

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 132

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 9. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf eröffnete der Völkerbundrat Montag seine 40. ordentliche Tagung in geheimer Sitzung. Chamberlain machte Mitteilung von dem Moskauabkommen.

* Der Reichsbankdiskont ist von 7 auf 6%, der Lombardzinsfuß von 8 auf 7% herabgesetzt worden.

* Die Landtagswahlen in Mecklenburg, bei denen statt wie bisher 64 nur 50 Abgeordnete gewählt wurden, brachten den Sozialdemokraten Gewinne, den Deutschen Nationalen und den Kommunisten Verluste.

* Die Volksabstimmung in Schaumburg-Lippe ergab die Ablehnung des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen.

* Infolge eines Dammbruchs wurden auf der Braunkohlengrube „Alwine“ bei Halle alle Strecken und Zugänge überschwemmt. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht ermittelt.

Die Herabsetzung des Zinsfußes.

Der Reichsbankdiskont wurde von 7 auf 6% und der Lombardzinsfuß von 8 auf 7% herabgesetzt.

Ganz überraschend hat die Reichsbank ihren Diskontsatz wieder um 1/2 % herabgesetzt, nachdem eine solche Herabsetzung erst vor ganz kurzer Zeit erfolgt ist; aber die Geldflüssigkeit für kurzfristige Kredite ist derart groß, daß die Reichsbank dieser Situation einfach Rechnung tragen mußte. Wieder hoffte man, daß dadurch auch die Geldlage auf dem Gebiete der langfristigen Kredite etwas erleichtert wird, muß sich aber darüber klar sein, daß dann der Strom der Auslandskredite erheblich schmaler fließen wird, weil gerade die hohen deutschen Zinssätze einen besonderen Anreiz für Gelddarlehner darstellen. Der ausländische Kredit wird gerade jetzt übrigens für eine ganz besondere Angelegenheit in Anspruch genommen: die Reichsbahn hat sich nämlich entschlossen — offenbar war es der Zweck der neulichen Reise des Reichsbankdirektors Dr. Schacht nach London, dabei vorzuführen — 150 Millionen Reichsbahnobligationen zur Zeichnung aufzulegen und davon 50 Millionen an ausländischen Plätzen, nämlich New York, London und Amsterdam. Der Zinssatz ist bekanntlich 7%.

Diese Reichsbahnobligationen sind ein Kind erster Sorge. Laut Dawes-Plan hatte das Reich im Jahre 1925/26 aus dem Haushalt 250 Millionen Reichsmark zu bezahlen, erhielt aber einen Betrag in gleicher Höhe von der Reichsbahn ausgezahlt, nämlich in Reichsbahnobligationen. Das Reich will aber diese Obligationen nicht an den Markt bringen, weil man fürchtet, nur unter Paris verkaufen zu können. Als der Dawes-Plan für diese Obligationen, also einen langfristigen Kredit, einen Zinssatz von 7% festsetzte, war das, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, eine Absurdität; denn dafür war der Zinssatz damals — wenn man überhaupt einen solchen Kredit erhielt! — ein sehr viel höherer. Vom Ausland, namentlich von Amerika mit seinen riesigen anlagensuchenden Geldern aus gesehen, freilich nicht. Aber schließlich haben wir doch kein Interesse daran, allzuviel von diesen Obligationen in die Hände des Auslandes zu geben, vor allem, weil der Westübergang von 500 Millionen in das Ausland das Recht in sich schloß, einen Vertreter in den Verwaltungsrat der Reichsbahn zu entsenden, dort den ausländischen Einfluß noch weiter zu stärken. Jetzt aber liegen die Dinge so, daß zwar der Zinssatz für langfristigen Kredit ein nicht mehr so hoher ist wie früher, dafür aber die finanziell-wirtschaftliche Lage der Reichsbahn keineswegs als gut bezeichnet werden kann. Das gefährdet den Kurs der Obligationen, die am freien Markt erscheinen, und so wird sich wohl das Reich noch sehr überlegen, ob es seinerseits die in seinem Portefeuille befindlichen 250 Millionen veräußern wird. Die Lage ist um so unangenehmer, als bei einer weiteren Erleichterung des Geldmarktes für langfristige Kredite die Reichsbahn auch dann nicht an eine Konvertierung dieser Obligationenschuld oder ihrer anderen gegen Stammaktien ins Ausland begebenen 11-Milliarden-Schuld, also an eine allgemeine Zinsherabsetzung bei guter finanzieller Lage, denken kann, weil im Dawes-Plan eine derartige Konvertierung nicht vorgesehen ist, der Entente-Fremdhändler bei der Reichsbahn auch einen in dieser Richtung gehenden Versuch daher ohne weiteres verhindern kann.

Der Verlauf der Reichsbahnobligationen an das Ausland hat aber die Folge, es noch mehr als bisher an der Aufrechterhaltung des Dawes-Planes bis auf den letzten Buchstaben zu interessieren. Die Dinge liegen doch so, daß der deutsche Exportüberschuß sowohl die Zahlungungsverpflichtungen des Dawes-Planes wie die Zins- und Amortisationszahlungen für den uns gewährten Privatkredit decken muß, soll nicht ein Rückgriff auf deutsches Vermögen erfolgen. Die Erreichung dieses Zieles hängt aber ab von der Ausnahmewilligkeit des Auslandes, die wir auch angesichts der neuen amerikanischen Zinsschlagzölle aber für recht gering halten. Die Verhinderung eines solchen Exportüberschusses bedroht aber wieder die deutsche Zahlungsmöglichkeit für die Dawes-Verpflichtungen und für die Privatkredite, so daß damit Gefahren heraufziehen könnten nicht bloß für jene ausländischen Privatkredite, deren Abdeckung hinter die zwangsmäßige Betreibung der Dawes-Zahlungen zurücktritt. Die riesigen massen deutscher öffentlicher Schuldverpflichtungen im Ausland — Dollarkaufleihe 1924, Reichsbahnaktien und -obligationen, deutsche Industrieobligationen — verstärken dann den Druck, der vom Dawes-Plan auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt wird.

Hindenburg zur Fürstenenteignung

Ein Schreiben des Reichspräsidenten

In einer Sondernummer der politischen Wochenschrift „Der Deutschen Spiegel“ erscheint ein Artikel vom Staatsminister a. D. v. Loebell, der sich gegen einen am Sonntag erschienenen Artikel des sozialdemokratischen Vorwärts wendet. Der Vorwärts machte darin Andeutungen über eine Meinungsäußerung Hindenburgs über den Volksentscheid zur Fürstenenteignung. Im Rahmen seiner Antwort veröffentlicht nun Staatsminister v. Loebell den in Rede stehenden Brief des Reichspräsidenten, über dessen Abdruck er, wie er sagt, verfügen kann. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichspräsident.

Berlin, 22. Mai 1926.

Sehr geehrte Excellenz! Von Ihrem Schreiben vom 19. Mai habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ihre Anregung, zu dem Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenvermögen in einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen, vermag ich aber aus staatsrechtlichen, sich aus der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten des Deutschen Reiches ergebenden Gründen nicht zu entsprechen. Auch von einem Ersuche an die Reichsregierung möchte ich absehen. Die Reichsregierung hat bereits in einer Kundgebung vom 24. April d. J. vor dem deutschen Volke klar und deutlich erklärt, daß die entschädigungslose Enteignung den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspricht. Sie hat von diesem Standpunkt des Rechts sowohl in der erwähnten amtlichen Kundgebung als auch durch den Reichsminister des Innern in der Reichstagsitzung vom 28. April d. J. ausgesprochen, daß sie das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenvermögen auf das entschiedenste ablehne.

Die unter dem Reichstagsler Dr. Marx am 17. Mai 1926 neugebildete Reichsregierung hat sich in ihrer Erklärung vom 19. Mai diesen Standpunkt ausdrücklich zu eigen gemacht. Ich kann daher annehmen, daß die Regierung, ohne daß es eines besonderen Schrittes meinerseits bedarf, Ihre Auffassung über die rechtliche Tragweite und Gefahr des Volksbegehrens teilt. Was die von Ihnen berührte, im weiteren Verlauf der Dinge von mir persönlich zu treffende Entscheidung anlangt, so muß ich mir (wie es die Verfassung vorsieht),

meine Entschließung vorbehalten.

bis das Ergebnis des Volksentscheides und das sich hierauf gründende Ausführungsgesetz vorliegt und die Frage der Vollziehung dieser Gesetze an mich herantritt. Ich will es aber doch nicht unterlassen, Ihnen meine persönliche Auffassung dahin mitzuteilen, daß ich die von

Ihnen geäußerten Besorgnisse im vollen Umfange teile und die gleichen Bedenken wie Sie auch schon von Anfang dieser Entwicklung der Dinge an der Reichsregierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Daß ich, der ich mein Leben im Dienste der Könige von Preußen und der Deutschen Kaiser verbracht habe, dieses Volksbegehren zunächst als ein

großes Unrecht,

dann aber auch als einen bedauerlichen Mangel an Traditionsgesühl und als groben Unfug empfinde, brauche ich Ihnen nicht näher auszuführen. Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische, sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenheit zu betrachten. Ich sehe in ihm den unter diesem Gesichtspunkt an sich bedauerlichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Er verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts. Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat ruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt; wenn es der Zufälligkeit einer vielleicht noch gar zu leidenschaftlich erregten Volksstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleitetes Eigentum zu entziehen oder zu verneinen. Es könnte aus dem jetzt vorliegenden Einzelfall die Methode entstehen, durch Aufreizung der Zülfürte der Massen und Ausnutzung der Not des Volkes mit solchen Volksabstimmungen auf dem Wege der Enteignung weiterzugehen und damit dem deutschen Volke die Grundlagen eines kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu entziehen. Ich sehe hierin

eine große Gefahr,

die gerade in unserer Lage, in der die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und ideellen Kräfte für unsere Selbstbehauptung am notwendigsten ist, unsere staatliche Grundlage bedroht, in einem Zeitpunkt, wo wir eben die ersten Schritte auf dem Wege zu neuer wirtschaftlicher Geltung getan haben, und unsere Stellung in der Welt schädigt. Ich bin überzeugt, daß trotz der starken, vielfach wenig schönen Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteilst und der gesunde Sinn unseres Volkes diese moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennen und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volkes hier droht, nicht übersehen wird. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß unsere Mitbürger in der Entscheidung vom 20. Juni diesen Erwägungen Rechnung tragen und den Schaden abwenden werden, der sonst dem ersten Grundsatz des Staates, dem Recht und der Gerechtigkeit, erwachsen würde.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener
von Hindenburg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beginn der Wirtschaftsenquete.

Im Reichswirtschaftsrat hat die große Enquete über die Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft begonnen. Auf Grund eines Reichsgesetzes vom 15. April sind die besten Kenner der deutschen Wirtschaft, Parlamentarier, Männer des praktischen Wirtschaftslebens, Professoren der Nationalökonomie und unabhängige Wirtschaftspolitiker zusammenberufen worden, um die Ursachen der jetzigen Krise aufzudecken und den Weg zu weisen, den die deutsche Wirtschaft zu ihrer Wiedergesundung gehen muß.

Die Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin.

Die Wahlen zu den Elternbeiräten in Groß-Berlin haben mit einem Sieg der Christlich Unpolitischen geendet. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind gewählt 2682 „Christlich Unpolitische“ an den evangelischen, 550 „Christlich Unpolitische“ an den katholischen Schulen, so daß also diese Liste insgesamt 3232 Stimmen erreicht hat. Die sozialdemokratische Liste Schulaufbau erhielt 849, die kommunistische Liste „Kind in Not“ 301, also zusammen 1150, wozu noch etwa 350 Stimmen an den weltlichen Schulen zuzurechnen sind.

Frankreich.

× Zwangswirtschaft in Frankreich. Zur Stützung des dauernd fallenden Franken plant die französische Regierung die Einführung einer Art Zwangswirtschaft. Vor allen Dingen soll die Einfuhr von Kohle, Zucker und Mehl beschränkt werden.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Generalleutnant Böllwarth ist zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV ernannt worden. Der bisherige Befehlshaber, Generalleutnant von Pawelsz, ist zur Heeresfriedenskommission versetzt worden.

Breslau. Bei einer hier stattgefundenen Stageraffee wurde mitgeteilt, daß Admiral Scheer schwer erkrankt sei. Bei ihm habe sich in verstärktem Maße das Leiden wieder bemerkbar gemacht, das er sich im Kriege zugezogen und das ihm bereits vor zwei Jahren beinahe das Leben gekostet habe.

Paris. Eine vom „New York Herald“ veröffentlichte Depesche aus Peking besagt, daß nach einer noch unbefätigten Nachricht Wupaisu, als er sich auf dem Wege von Peking nach Peking befand, wo er mit Tschangtschun verhandeln wollte, von untreu gewordenen Elementen seiner eigenen Armee gefangen genommen worden sei.

Paris. Dabas melbet aus Tanaer: Der ehemalige Krieger

minister der Riffleute ist nach der französischen Zone abgereist, um sich zu unterwerfen. Sämtliche Riffs der Riffleute, die an der spanischen Westfront Abteilungen befehligten, haben sich ins Riffgebiet begeben.

Der neue Oberreichsanwalt Dr. Werner,



der an die Stelle des jetzt zurücktretenden Dr. Ebermayer tritt, der die Altersgrenze erreicht hat und deswegen aus seinem Amt scheiden muß.

Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.)

OB. Berlin, 7. Juni.

Präsident Lobe eröffnete die erste Sitzung nach den Pfingstferien mit Nachrufen für den verstorbenen Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Defer, und für den verstorbenen Sozialpolitiker Freiherrn von Verlepsh. Die Abgeordneten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Unter den Eingängen befindet sich auch ein Antrag des preussischen Justizministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Kube (Völk.) wegen Anstiftung zum Mord. Der Antrag wurde dem Geschäftsauswahlschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wurden darauf die Gesetzentwürfe zur Änderung des Gesetzes über die Privatversicherung, unternehmen und des Gesetzes über die Gebühren der Rechtsanwälte den entsprechenden Ausschüssen überwiesen und dann die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über Abänderung des

Reichsnachschußgesetzes

fortgesetzt.

Abg. Janschel (Soz.) trat für die sozialdemokratischen Anträge ein, die eine Erhöhung der Versicherungsleistungen auf verschiedenen Gebieten fordern. Gegen die großen Ertragsrückstände der Arbeitgeber müßte mit großer Energie vorgegangen werden. Die Vorlage befriedigte bei weitem nicht die berechtigten Wünsche der Arbeitnehmer im Bergbau. Um so weniger ernst zu nehmen seien die Kundgebungen der bergbaulichen Arbeitgeberverbände, die aus dem Gesehen eine große Neubelastung der Unternehmer herausrechnen wollten.

Abg. Leopold (Dn.) bezeichnete die Vorlage als eine ungerechte Bevorzugung der Tagesarbeiter im Bergbau gegenüber den Arbeitern in anderen schweren Berufen bezüglich der Altersrente. Zu begrüßen sei die Aufnahme der Familienhilfe in die Knappschaftsversicherung. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Bergbaus sei so geschwächt, daß man ihm keine übermäßigen Lasten zumuten könne.

Abg. Winnefeld (D. Sp.) hält es für einen der größten Vorzüge der Novelle, daß nunmehr die Familienhilfen gesetzlich festgelegt sind.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Preussischer Landtag.

(179. Sitzung.) tt. Berlin, 7. Juni.

Abg. Dr. von Brehmer (Dn.) wendet sich gegen die Behauptungen des Finanzministers, daß seine Ausführungen zum Finanzetat von A bis Z unrichtig gewesen seien. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung.

Der Hauptausschuß hat an diesem Etat, wie der Berichterstatter, Abg. Grzimek (Dn.), hervorhebt, aus Ersparnisgründen rund zwei Millionen gestrichen. Er empfiehlt dem Hause die Annahme von 17 Anträgen, die sich u. a. auf die Aufwertung, Heraushebung der Altersgrenze für Richter, Maßnahmen zugunsten der Beamten, das Asylrecht politischer Flüchtlinge, den Fall Jürgens usw. beziehen.

Staatssekretär Frihe beantwortet eine kommunistische Anfrage im Falle Varnat und erklärt, daß eine Verschleppung des Verfahrens durch die Staatsanwaltschaft nicht vorliege. Er führt weiter aus, bezüglich der Herabsetzung der Altersgrenze der Richter ist auf die Erklärung der Staatsregierung vor dem Staatsrat zu verweisen, in der es hieß, daß im Reich eine allgemeine Regelung in Aussicht stehe. Der geforderte Beginn der Verzinsung trakt Rückzahlung wieder eingetragener Hypotheken spätestens vom 1. April 1926 ab würde eine materielle Änderung der Auswertungsgesetzgebung sein, gegen die mancherlei erhebliche Bedenken bestehen. Im allgemeinen ist die Justizverwaltung zurzeit überlastet. Der Monatsdurchschnitt der im Jahre 1913 zu erledigenden Fälle, berechnet für das jetzige Staatsgebiet, betrug 165 000; 1925 betrug der Monatsdurchschnitt 362 000 und für die ersten acht Monate d. Jz. sogar 420 000. Was die

Justizreform

anlangt, so sollen die auf andere Einstufung der Beamten hinielenden Anträge ja in einem besonderen Ausschuß noch beraten werden. Das Justizministerium steht diesen Anträgen mit wohlwollender Tendenz gegenüber. Was die Anträge zur Änderung des Strafvollzugs angeht, so werden die Wünsche auf Milderung der Einzelhaftbestimmungen sicherlich im Sinne des Hauses erledigung finden. Eine Erhöhung der Gefangenentöne ist, soweit es sich um behördliche Aufträge handelt, bereits durch Verfügung vom 18. Mai erfolgt.

Nach kurzer weiterer Debatte vertagt sich das Haus.

Neuwahlen in Mecklenburg.

Stärkung der Sozialdemokraten.

Am Sonntag haben in Mecklenburg Neuwahlen zum Landtag stattgefunden. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis, das als ziemlich abgeschlossen angesehen werden kann, werden im neuen Landtag bei den 50 zu verteilenden Sitzen die Parteien folgendermaßen vertreten sein: die Deutschnationalen 11 oder 12, die Sozialdemokraten 20, Völkische 4, Kommunisten 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Mieter 1, Wirtschaftspartei 3, Nationalsozialisten 0, Gruppe für Volkswohlfahrt 1.

Im alten Landtag, dem 64 Abgeordnete angehörten, saßen 19 Deutschnationale, 15 Sozialdemokraten, 13 Völkische, 9 Kommunisten, 5 Volksparteiler, 2 Demokraten, 1 Wirtschaftsparteiler. Über die Regierungsbildung ist noch nichts bekannt, da das Verhalten der Mittelparteien noch ungeklärt ist. Auffallend an den neuen Zahlen ist, daß die Flügelparteien, Völkische und Kommunisten, beträchtliche Einbußen erlitten haben. Die Deutschnationalen haben etwa 30 % ihrer Stimmen verloren, während die Volkspartei sich behauptete. Gut abgeschnitten haben die Sozialdemokraten, die etwa 30 % Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 %.

Sherzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

53

(Nachdruck verboten.)

Der alte Levy kniete vor Schreck auf seinen Stuhl in sich zusammen. „Herr Rittmeister, keine Menschenseele wird erfahren, und der gnäd'ge Herr wird schweigen“, jammerte er. Der Freiherr lachte bitter auf. „Eine faubere Geschichte! — Doch nun zu unserm Geschäft — die Wölle!“

„Ich werd' sie nehmen, wie der gnäd'ge Herr sagt, und werd' ich haben keinen Proffit“, erwiderte Levy.

„Natürlich, nur Verlust, wie die Ihr Sohn Ephraim mit seinen Hunderttausend. Muß ein ganz einträgliches Geschäft sein, so — so —“

„Herr Rittmeister, was Sie denken von meinem Sohn! Er ist ehrlich, hat's getan aus Freundschaft und begnügt sich mit ein paar Prozenten. Seine Frau ist's gewesen, die ihm hat zugebracht eine schöne Morgengabe —“

Der Freiherr winkte mit der Hand: „Ich hab' genug! Dann berührt er die Glocke, welche vor ihm auf dem Tische stand. Ein Diener erschien. „Einen Imbiß und eine Flasche Wein!“, befahl er kurz.

„Ich danke, Herr Rittmeister, ich danke untetänigst. Hab' keine Zeit mehr, muß noch zum alten Herrn von Breitenbach.“ Der alte Mann schien offenbar bemüht, fortzukommen, das Gesicht des ihm gegenüber Sitzenden zeigte finstere Falten.

„Unfinn! Ohne Stärkung geht niemand aus meinem Hause. Wenn es Ihnen aber besser schmeckt ohne mich“, fügte er fast lässlich hinzu, „kann es ja im Speisezimmer serviert werden.“

„Wie der Herr Rittmeister befehlen“, entgegnete Levy in unterwürfigster Weise, „und ich wolt' noch fragen gehorjamst, wie nichts mit dem Fuchs. Hab' ich doch 'nen Auftrag, ein schönes Pferd zu besorgen.“

„Heute nichts mehr!“ unterbrach ihn der Freiherr. Dann setzte er in etwas milderem Tone hinzu: „Sie sehen ja, ich bin krank.“ — Ein andermal.

„Gewiß, gewiß, Herr Rittmeister! Wünsch' untetänigst gute Besserung. Aber mit dem Fuchs — Sie werden mir doch nichts nachtragen —“

Trotz seiner Schmerzen erhob sich der Freiherr mit ungebildiger Bewegung aus seinem Stuhl und in dem gleichen Augenblick war der Herr Levy unter vielen Büdlingen hinter der Tür verschwunden.

Der Freiherr ließ sich zurückfallen, daß der Stuhl unter

Zusammentritt des Völkerbundes.

Neue Demonstration Brasiliens?

Der Völkerbundrat ist in Genf zu seiner 40. Tagung zusammengetreten. Bei der öffentlichen Ratssitzung, die wider Erwarten durch Guani-Uruguay und nicht durch den schwedischen Vertreter präsiert war, der in Anwendung der alphabetischen Ordnung eigentlich die Ratssitzung leiten müßte, blieb der Ratstuhl für Brasilien unbesezt. Nach zuverlässigen Informationen, die auf den Generalsekretär beim Völkerbund zurückgehen, gab Brasiliens Vertreter Mello Franco dem Generalsekretär Sir Eric Drummond auf Befragen die Auskunft, daß er unipflichtig sei und an den Eröffnungsarbeiten des Rats nicht teilnehmen könne. Der Umstand, daß sich Mello Franco, dessen Abwesenheit als Demonstration aufgefaßt wird, nicht durch ein Mitglied der ständigen Delegation Brasiliens beim Völkerbund vertreten läßt, wird trotzdem viel kommentiert. Gerüchweise verlautet, daß Briand mit Mello Franco eine Unterredung haben wird.

Der Gesetzentwurf über Fürsteneinteignung

Nach dem linksradikalen Antrag.

Trotz der schon im Januar d. Jz. geschehenen Veröffentlichung des im Reichstage von sozialistischer und kommunistischer Seite eingebrachten Gesetzentwurfes zur Fürsteneinteignung, dessen Vorschläge seitdem so oft besprochen und wiederholt wurden, scheint in manchen Teilen der Wählerschaft der Wortlaut des Entwurfes nicht mehr genügend in Erinnerung zu sein. Es ist aber wichtig, Gesetzentwürfe, zu denen man Stellung nehmen soll, genau zu kennen. Untenstehend geben wir deshalb nochmals den

Wortlaut des Entwurfes.

Das deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volkssentscheid das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird. Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel 1. Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstlichen Häuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstentum bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel 2. Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten a) der Erwerbslosen, b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, c) der Sozial- und Kleinrentner, d) der bedürftigen Opfer der Inflation, e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungs-zwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungshäusern für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel 3. Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen —, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel 4. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb drei Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels 2 dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstentümervermögen durch die Länder zu treffen.

Die Trauerfeier für Deser.

Eine Rede des Reichskanzlers.

In den Räumen der Reichsbahngesellschaft in Berlin fand eine Trauerfeier für den verstorbenen Generaldirektor der Reichsbahn, Rudolf Deser, statt, der zahlreiche prominente Persönlichkeiten beizuhöhen. Nach der Trauerrede von Pfarrer Graue überbrachte Reichskanzler Dr. Marx der Trauerversammlung das Beileid des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung. Er würdigte dann das Wirken des Verstorbenen als Publizist, Parlamentarier, Minister und Leiter der Reichsbahn. Mit besonderer Betonung erklärte er zum Schluß, daß auch in Zukunft der soziale Geist, in dem Deser sein Amt geführt habe, gesichert werden müsse. Ihm verdanke das deutsche Volk es in erster Linie, daß die Reichsbahn uneingeschränktes Eigentum des Reiches geblieben sei, und als solches muß sie erhalten bleiben.

Ihm trachte. „Diese verdammten Schmerzen! herumrasen möchte ich, um ruhig zu werden, und da muß man daliegen!“

Er schloß laut auf. „Und kein Mensch da, natürlich!“

Wie ein Hauch strich eine Hand über seine Stirn, dann glitt es neben ihm nieder, eine kleine, zarte Gestalt, bebend, schluchzend. — Träumte er? „Lili? Wo kommst Du her? Ich denke, Du bist draußen.“ — Sie schüttelte nur den Kopf. — „So hast Du gehört?“ Wieder ein Beben des ganzen Körpers. Er strich über ihr Haar. — „Lili!“

Nun flog sie empor, schlang beide Arme um seinen Hals und flüsterte mit erstickter Stimme dicht an seinem Ohr: „Dufel, es war ja schrecklich, ganz schrecklich — wie schlecht ist doch die Welt und — und die Menschen!“

„Kind, um's Himmels willen, beruhige Dich doch nur! Daß Du das auch hören müßtest! Aber rege Dich nicht weiter darum auf, Dich geht das doch nichts mehr an. Du bist in treuer Gut!“

Lili zuckte zusammen. „Dufel, lieber Dufel, wenn — Wölle mich jetzt noch wollte, mit allen meinen Fehlern — Dufel, ich werde ja sagen — ja, ich will — er ist ja stets der Beste, der Edelste!“

Fort war sie und der alte Herr allein. Er strich mehrmals über seine Augen, ästete ihn ein Traum? Nein, nach war er, aber das letzte? Er versank in tiefes Sinnen, aus dem ihn erst seine Gattin aufschreckte.

„Lieber Mann, ganz allein? Ich glaubte Lili bei Dir, hatte gerade etwas Verdruß, das neue Hausmädchen —“

„Höre, liebe Alte“, unterbrach er sie, „willst Du mir einen Gefallen tun?“

„Aber ganz gewiß!“

„So fahre morgen nach Rosenfelde und erkundige Dich bei Tante Winchen nach der genauen Adresse von unserem Wölle.“

„Aber warum? Und gerade morgen —“

„Ja, gleich morgen, und frage mich nicht weshalb, vorläufig ist das mein Geheimnis! Du wirst es schon erfahren, wenn es an der Zeit ist. Leider kann ich selbst nicht fort, das verdammte Bein!“

Frau Henriette fragte nicht mehr, sondern versprach, morgen zu fahren. „Ich könnte Lili mitnehmen“, sagte sie hinzu, „die sieht jetzt wieder so blaß aus. Dann bleibt Mademoiselle bei Dir. Das ist doch ein prächtiges Mädchen, ich möchte sie nicht mehr missen. Weißt Du, Mann, ich begreife gar nicht, wie ich früher ohne sie fertig geworden bin. Ich habe schon aedacht, Du müßt etwas für sie tun, daß sie

Für die Reichsbahnverwaltung sprachen der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. v. Siemens, der die Leistungen Desers feierte, und Dr. Dormüller, der gelobte, in seinem Sinne weiterzuwirken. Musikvortrüge umrahmten die Trauerfeier.

Reichsminister Dr. Krohne richtete anlässlich der Beisetzung des verstorbenen Generaldirektors Dr. Deser ein Schreiben an die Deutsche Reichsbahngesellschaft, in dem er ihr nochmals seine wärmste Teilnahme ausdrückt und die Bedeutung des Entschlafenen für das deutsche Verkehrsleben und für das Reich würdigt.

Volkssentscheid in Schaumburg-Lippe.

Gegen den Anschluß an Preußen.

Im Freistaat Schaumburg-Lippe hat ein Volkssentscheid über den Anschluß des Landes an Preußen stattgefunden. Es wurden hierbei 9358 Stimmen für den Anschluß an Preußen und 11 288 Stimmen gegen den Anschluß abgegeben. 132 Stimmen waren ungültig. Die Anschlußfrage ist damit im ablehnenden Sinne vom Volke entschieden worden.

Die Beteiligung an der Abstimmung betrug etwa 70 %. Der Wahlakt ist ohne Störung verlaufen. Gedacht war die Einfügung des 340 Quadratkilometer großen Landes in der Provinz Hannover als eines selbständigen Kreises, der den Namen Schaumburg-Lippe tragen sollte.

Schweres Bergwerksunglück bei Halle.

Tote und Verwundete.

Über Halle ging Montag ein furchtbarer Wollenbruch nieder. Um die Mittagszeit ereignete sich in der Dorf auf der Braunkohlengrube Alwine infolge der anhaltenden Regengüsse ein schweres Unglück. Infolge Dammbruchs wurden alle Straßen und Zugänge überflutet. Sämtliche Digger wurden vernichtet. Es gab Tote und Verwundete. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, da eine Kontrolle erst beim Schichtwechsel vorgenommen werden kann.

Studentenauszug aus Hannover.

Streikbeschuß der Studentenschaft.

In ihrem Kampf gegen Professor Lessing haben etwa 1500 Studenten der Hochschule von Hannover in einem Sonderzug die Stadt verlassen, um sich nach Braunschweig zu begeben, um dort zusammen mit der Studentenschaft der Technischen Hochschule von Braunschweig wegen der Relegation der 10 hannoverschen Studenten zu demonstrieren. Außerdem sollen Verhandlungen mit anderen nicht in Preußen gelegenen Hochschulen zwecks Aufnahme von Studierenden unternommen werden.

Wie es heißt, haben die Studenten einen Streik beschlossen, der für acht Tage durchgeführt werden soll. Es ist mit weiteren Relegationen zu rechnen, die sogar die Zahl von über 200 erreichen sollen. Die braunschweigische Studentenschaft hat der Studentenschaft Hannovers Unterstützung im Kampf „gegen Unrecht und Willkür gegen einzelne Kommilitonen“ zugesagt.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 9. Juni 1926.

□ Erdbeerzeit. Wir leben im Monat der Erdbeerernte, und die Damen schwärmen wieder für Erdbeeren mit Schlagahne, während von den Herren der Schöpfung sehr viele die Erdbeeren in Bowle vorziehen. Aber einseitigen dürfen weder Herren noch Damen mit ihren Erdbeertwünschen allzu hoch hinaus wollen, denn die Aussichten für die Erdbeerfreunde sind nicht besonders rosig. Anfangs schien alles sehr gut zu gehen: eine reiche Blüte ließ auf eine gute Ernte hoffen und Optimisten rechneten damit, daß man Erdbeeren etwa zum Vorkriegspreis würde erziehen können. Da aber kamen in weiten Erdbeergebieten plötzlich raue Maiennächte und ein großer Teil der Blüte wurde vernichtet. Natürlich bricht sich dieser Maienfrost sofort auch im Preise aus; aber man darf immerhin erwarten, daß die jetzigen fabelhaften Erdbeerpresse nur Anfangspreise sind, die sich, vorausgesetzt, daß freundlichere Witterung eintritt, nicht lange halten werden. Ein ungeheurer Preissturz dürfte kaum zu erwarten sein, da sich jetzt, infolge der feuchten Witterung,

forgensfrei leben kann, wenn wir mal nicht mehr sind. Meinst Du nicht auch?“

Der Freiherr nickte etwas zerstreut. „Natürlich! — Warum die nur nicht geheiratet hat? — Eine gute Heirat ist für jedes Mädchen das Beste!“

Wierzehn Tage später ging der Freiherr langsam in seinem Zimmer auf und ab, einen geöffneten Brief in der Hand haltend. Das Wetter war auffallend schön und ebenso auffallend hatte sich sein Leiden gebessert. Ein froher Ausdruck lag wieder auf seinem Gesicht, als er nun, seiner alten Gewohnheit getreu, im Selbstgespräch auf- und niederwandelte. „Großartig — wirklich großartig!“ murmelte er. „Erst sträubt sie sich und jetzt macht er Sperenzchen!“ Er lächelte verschminkt vor sich hin. „Na, kommt man erst zusammen, wird sich schon machen.“

Nun ließ er sich auf einen Stuhl am geöffneten Fenster nieder und begann noch einmal in dem Briefe, der ziemlich umfangreich war, zu lesen. „Wunderer mich ja kaum, daß er so schreibt“, murmelte er dazwischen. Dann las er unwillkürlich laut weiter: „So sehr mich die Aussicht, welche mich Ihr Schreiben, Herr Baron, ahnen läßt, mit Entzücken erfüllt, so stellen sich doch, bei ruhiger Ueberlegung, immer wieder Zweifel ein. Meine Gefühle für Lili sind stets die gleichen und werden es bleiben, so lange ich lebe. Ich liebe sie so unendlich, daß nur das einzige Bestreben, sie glücklich zu sehen und ihr jedes Leid aus dem Wege zu räumen, meine Handlungen bedingt. Sollte sie nun aber ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit mir unter dem Druck irgendwelcher Verhältnisse geben, so würde sie unsehbar diese Zusage früher oder später bereuen und dann das Glück nicht in dem Maße an meiner Seite finden, wie ich es ihr bereiten möchte. Mich würde das tief betrüben, so tief, daß ich lieber entlagen, auf die Erfüllung des schönsten Lebenswunsches verzichten will.“

Daß Sie, Herr Baron, und auch Fräulein Lili jene unglückselige Affäre des Georg Hartwig erfahren, bedauere ich unendlich. Es ist wenig ehrenhaft von dem Herrn Ephraim Levy, sein Versprechen, zu schweigen, nicht gehalten zu haben. Gerade Sie, Herr Baron, und besonders Lili sollten nichts davon erfahren. — Sie hat ihn geliebt, liebt ihn vielleicht noch, da wollte ich sie davor bewahren, sein Bild noch mehr beneidet zu haben, als es durch seine Untreue schon geschehen.

Fortsetzung folgt.

Turnen, Spiel und Sport. Siegerliste

zu dem Dreikampf der Bezirksmeisterschaften in Schalksmühle. Dreikampf der Männer.

1. Walter Jilhard, Jahn Lüdenscheid	56 Punkte
2. Reinhold Kötter, "	51 "
3. Ernst Krentrop, Schalksmühle	51 "
4. Otto Rittinghaus, Jahn Lüdenscheid	49 "
5. Walter Schröder, "	48 "
6. Karl Koch, "	46 "
7. Albert Werlinghaus, Brügge	44 "
8. H. Beder, Brügge	42 "
9. Willy Lührs, Schalksmühle	41 "
10. Otto Franke, "	41 "
11. Otto Lumberg, Halver	40 "
12. Willy Kramer Brügge	40 "

Dreikampf der Jugend (Oberstufe).

1. Kurt Winterhager, Schalksmühle	76 Punkte
2. Edart Franz, "	67 "
3. Erwin Krumm, Halver	65 "
4. D. Waldbinghaus, Jahn Lüdenscheid	64 "
5. Werner Harlmann, "	61 "
6. Werner Voos, "	60 "
7. Eugen Fuchs, "	60 "
8. Karl Bonin, Schalksmühle	59 "
9. Siegfried Brinckmann, Schalksmühle	56 "
10. Eugen Krentrop, Halver	56 "
11. Herbert Gaale, Schalksmühle	56 "
12. W. Bangert, Halver	54 "
13. Fritz Steinwede, Jahn Lüdenscheid	54 "
14. Ernst Mohr, Schalksmühle	54 "
15. Werner Bögel, Rummenohl	53 "
16. Karl Glöckel, Schalksmühle	51 "
17. Paul Rittlau, Stöden	51 "
18. Ernst Ruppel, "	51 "
19. Fritz Stute, Brügge	51 "
20. Kurt Krumm, Schalksmühle	49 "
21. Heinrich Stephan, Brügge	49 "
22. Alwin Klesing, Weimerhagen	48 "
23. Arthur Faust, Jahn Lüdenscheid	48 "
24. Fritz Schriever, Schalksmühle	47 "
25. Eugen Götter, Rummenohl	47 "
26. Erich Gelsenberg, Deckinghausen	45 "
27. Werner Dunkel, Halver	45 "
28. H. Krehen, Jahn Lüdenscheid	45 "
29. W. Rodermann, "	45 "
30. A. Jacobi, "	41 "
31. Willy Krüger, "	41 "

Dreikampf der Jugend (Unterstufe).

1. Paul Meisenheller, Schalksmühle	84 Punkte
2. Herbert Krampe, "	83 "
3. Willy Biduhn, Stöden	83 "
4. Karl Linde, Weimerhagen	83 "
5. Alfred Baukloh, Stöden	83 "
6. Karl Schewe, Schalksmühle	83 "
7. Erwin Engelbach, Rummenohl	84 "
8. H. Waldbinghaus, Jahn Lüdenscheid	84 "
9. Fritz Bangert, Halver	84 "
10. Emil Meinde, Rummenohl	83 "
11. Alfred Schulte, Jahn Lüdenscheid	83 "
12. Werner Müller, "	82 "
13. Paul Schöller, "	82 "
14. Karl Krampe, Weimerhagen	81 "
15. A. v. Papen, Oberbrügge	81 "
16. E. Schulte, Schalksmühle	80 "
17. W. Rittinghaus, Jahn Lüdenscheid	80 "
18. Werner Schürfeld, "	49 "
19. Albert Eversberg, "	48 "
20. Willy Wege, "	47 "
21. Hansmeier, Rummenohl	45 "
22. Ewald Böhle, Halver	43 "
23. W. Ringsdorf, Jahn Lüdenscheid	43 "
24. Erwin Schewe, Deckinghausen	42 "
25. Paul Köllner, Schalksmühle	41 "
26. Alfred Schmidt, Jahn Lüdenscheid	41 "
27. Karl Wagner, "	41 "
28. Paul Kumpmann, Stöden	40 "
29. Karl Marth, Schalksmühle	40 "

Dreikampf der Turnerinnen (Oberstufe).

1. Käthe Jansen, Schalksmühle	44 Punkte
2. Hedwig Heugner, Oberbrügge	41 "
3. A. Worlinghaus, Jahn Lüdenscheid	41 "
4. Josefene Köster, "	41 "
5. Margarete Weigel, "	51 "

Dreikampf der Turnerinnen (Unterstufe).

1. Hilbe Richter, Jahn Lüdenscheid	68 Punkte
2. Helene Neuhaus, Stöden	67 "
3. Anny Kramer, Schalksmühle	62 "
4. Frieda Kalkhofen, Jahn Lüdenscheid	60 "
5. Klärchen Kramer, "	51 "
6. Jenny Kummel, Stöden	51 "
7. Hilbe Kumpmann, "	50 "
8. Grete Hüttenbräuer, Jahn Lüdenscheid	49 "
9. Edith Schürmann, Stöden	47 "
10. Grete Bachhaus, Schalksmühle	47 "
11. Gerda Kumpmann, Stöden	46 "
12. Elise Dillbrock, "	46 "
13. Paula Ruppel, "	44 "

11. Edith Thiemann, "	42 Punkte
12. Herta Nolte, Schalksmühle	42 "
13. Elise Wölk, "	41 "
14. Lotte Brinkmann, "	40 "

N. Berlin und Färth in der Endrunde. In Berlin und Düsseldorf wurde am 6. Juni die Vorschulrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft gespielt. Im Berliner Stadion waren rund 50 000 Zuschauer Zeugen des Sieges des Berliner Vertreters Hertha-BSC. Der Gegner, Hamburger SV., war jederzeit eine Kleinigkeit unterlegen, vor allen Dingen war die Hamburger Läuferreihe längst nicht so gut wie die Berliner. Schon bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für die Berliner, die dann nach Wiederanpfiff unter orkanartigem Beifall der Zuschauer noch zwei Tore schossen, denen Hamburg nur noch eins entgegensetzen konnte. In Düsseldorf fanden sich infolge regnerischen Wetters nur 15 000 Zuschauer ein, die ein schönes Spiel vorgeführt bekamen. SV. Färth war den Kiefern stets überlegen und siegte schließlich 3:1 (1:0). Das Endspiel findet am 13. Juni statt.

N. Sawall gewinnt das Goldene Rad von Berlin. Auf der Berliner Olympiabahn wurde das berühmte Goldene Rad von Berlin über 100 Kilometer ausgefahren. Sawall siegte mit 280 Meter vor Möller-Hannover und Wittig, der über 1000 Meter zurücklag. Linart-Belgien fiel durch Motordefekt weit zurück.

N. Hand- und Fußballmeisterschaften der D. Die Deutsche Turnerschaft trug in Ulm ihre Hand- und Fußballmeisterschaft aus. Im Handball der Männer siegte Polizei Nafati mit 3:1 über Spandau 1860, im Handball der Damen Barmbeck-Uhlenhorst ebenfalls mit 3:1 über Eintracht-Frankfurt. Im Fußballspiel siegte der vorjährige Meister MTV. Färth mit 3:2 über TB. Hamburg-Rothenburgsort.

N. Pelker schlägt in Budapest zwei Rekorde! Der deutsche Mittelstreckenmeister Dr. Pelker-Stettin startete am 6. Juni in Budapest. Im 400-Meter-Hürdenlauf stellte der Stettiner mit 55,7 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf. Im 500-Meter-Lauf schlug er den ungarischen Meister Barfi in der Weltrekordzeit von 1:03,6.

Sp. Eröffnung der Sportbahn „Rote Erde“. Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ wurde in feierlicher Weise mit hervorragenden sportlichen Veranstaltungen ihrer Bestimmung übergeben.

N. Die amerikanische Tennismeisterin Helen Wills erkrankte plötzlich in Paris und mußte sich einer Blinddarmeroperation unterziehen.

Sp. Kopenhagen-Losio im Flugzeug. Der dänische Flieger Leutnant Vorbed, der am 16. März von Kopenhagen abgeflogen ist, hat am 1. Juni Losio erreicht. Auf dem Rückflug wird er wahrscheinlich den Weg über Sibirien einschlagen.

Sp. Schwerer Sturz Houbens. Bei einem 100-Meter-Wettkampf bei den Ostdeutschen Kampfspieleen stürzte der bekannte Läufer Houben und zog sich einen Muskelriß am Oberschenkel zu.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Gewerkschaftliche Maßnahmen gegen die Kohleneinfuhr nach England.) Am Freitag findet in Brüssel eine Konferenz der internationalen Bergarbeitergewerkschaften statt. Auf dieser Konferenz sollen gewerkschaftliche Maßnahmen zur Verhinderung der Einfuhr von Kohlen nach England besprochen werden.

Moskau. (Neue russische Gelder für die englischen Bergarbeiter.) Wie mitgeteilt wird, haben die russischen Gewerkschaften wieder eine neue Unterhändler für die Bergarbeiter in England in Höhe von 400 000 Rubel überwiesen. In einem Begleitschreiben wird gesagt, daß das russische Proletariat immer bereit sei, das englische Proletariat auf das weitgehendste zu unterstützen.

Dessau. (Neue Entlassungen bei Junkers.) Nachdem die vierwöchige Sperrfrist, auf deren Einhaltung das anhaltische Staatsministerium dem Reich gegenüber bestanden hatte, abgelaufen ist, sind am Ende der vorigen Woche 700 Arbeiter der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau entlassen worden. Das gleiche schwere Los soll künftig noch etwa 800 Arbeiter treffen. Von den Angefallenen sind 75 zum 31. Mai gekündigt worden, weitere 90 sollen am 30. Juni entlassen werden.

Berlin. (Verschlechterung des Arbeitsmarktes.) Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeit in Berlin hat sich der Berliner Arbeitsmarkt in der letzten Woche wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um 3000 Personen gestiegen, so daß die Gesamtzahl jetzt rund 250 000 beträgt. Am stärksten betroffen sind die Metall-, Holz- und Konfektionsindustrie. Auch im Baugewerbe hat die Zahl der Arbeitslosen zugenommen. Von den Arbeitsuchenden waren rund 164 000 Männer und 86 000 Frauen.

Berlin. (Berufung im Reichsbahnstreit.) Wie vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mitgeteilt wird, fand zwischen den drei vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen eine Besprechung über die Frage statt, ob gegen das Urteil, das bekanntlich zugunsten der Reichsbahn ausging,

fallen ist, Berufung eingelegt werden soll. Nach längeren Verhandlungen wurde der Beschluß gefaßt, sofort beim Kammergericht die Berufung einzulegen.

Breslau. (Betriebsstörungen im Waldenburger Bergwerksbezirk.) Infolge einer größeren Betriebsstörung auf dem Julius-Schacht in Weißhein ist die Förderung vorübergehend unmöglich gemacht worden. Da von der Betriebsstörung dieses Schachtes auch die Förderung des Bismarck- und Heinrich-Schachtes abhängt, werden durch diese Störungen etwa 5000 Bergleute vorübergehend arbeitslos.

Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 7. Juni.

* Börsenbericht. Die Haltung der Börse war auch zu Beginn der neuen Woche nicht einheitlich. Im Vormittagsverkehr der Banken untereinander war es vornehmlich auf die beschlossene Diskontierung hin, verhältnismäßig fest. Die Eröffnung des amtlichen Verkehrs aber brachte einen Rückschlag. Den Verkaufsaufträgen aus der Provinz und aus dem Auslande brachte die Spekulation keine Kaufneigung entgegen. Die Kurse gaben in weit überwiegender Zahl nach, allerdings nirgends in beträchtlichem Umfange. Tägliches Geld ist reichlich angeboten bei weiter nachgebenden Sätzen, die sich auf 4,50—6,00 % (für allererste Firmen noch unter 4,50) stellen. Monatsgeld 5,50—6,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,41—20,46; holl. Gulden 168,54—168,96; Danz. 80,83 bis 81,13; franz. Frank 12,89—12,93; belg. 12,90—12,94; Schweiz. 81,19—81,39; Italien 15,83—15,87; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 110,93—111,24; norweg. 92,73 bis 92,97; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,30 bis 59,44; poln. Zloty 41,04—41,26.

* Produktenbörse. Von Amerika lagen wieder neue Preissteigerungen vor, die auffallenderweise zum Teil mit ungünstigen Staatenstandsmeldungen Deutschlands begründet werden, während hier infolge des fruchtbareren Wetters überwiegend günstigere Nachrichten aus unserem Lande vorliegen. Nach fast fälliger oder promptem Auslandsverkehr besteht Frage. Für Roggen ist der Juli auch durch Käufe wegen der Zölle mehr befestigt als Herbst. Für Inlandsware sind die Gebote nur mäßig erhöht, weil sie für Roggenmehl nicht mit den Preisen für Getreide Schritt gehalten haben. Weizenmehl geht viel nach der Tschekoslawakei. Gerste wenig behauptet. Hafer in besseren Sorten gefragt.

Getreide und Linsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	7. 6.	5. 6.		7. 6.	5. 6.
Weiz., märk.	—	—	Weiz.f. Br.	10	10
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	11,4-11,5	11,4-11,5
Roggen, märk.	175-180	174-179	Naps	—	—
pommersch.	—	—	Leinöl	—	—
weipreuss.	—	—	Dist.-Erbsen	36-46	36-46
Brangerste	187-200	187-200	fl. Speiserbs.	26,5-32,5	26-32
Futtergerste	169-182	169-182	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	194-205	193-204	Beluschen	22,5-27,5	22-27
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26	22-25
weipreuss.	—	—	Widen	31-34	30-33
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-14,5	12,5-14
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	17-19	16-18
Einbr. inf.	—	—	Seraballa	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapsöl	13,7-13,9	13,7-13,9
Mrt. u. Not.	37-59,2	33,7-39	Leinöl	17,6-17,8	17,6-17,8
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	9,9-10,3	9,9-10,3
p. 100 kg fr.	—	—	Sona-Schrot	19,3-19,6	19,0-19,2
Berlin br.	—	—	Torfmehl 30/70	—	—
inf. Sad	25,2-26,5	25-26	Kartoffelschl.	19,5-20	19-19,5

* Ermäßigung des Berliner Milchpreises. Mit Wirkung vom 5. Juni ab ist in Berlin der Preis für ein Liter Vollmilch ab Laden von 26 auf 24 Pf. ermäßigt worden.

* Kartoffelpreise. Weiße Kartoffeln 1,40—1,70 M., rote Kartoffeln 1,70—2,10 M., gelbschlechtige Kartoffeln 2,60 bis 3,20 M.

* Eierbörse. a) Für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 12, frische Inlandsener über 55 Gramm 10—10,50, frische Inlandsener unter 55 Gramm 8 bis 8,50, ausfortierte Schmutz- und kleine Eier 6,50—7,00; b) für ausländische Eier: extra große Eier 12,50—13,25, große Eier 10,75, normale Eier 8,25—9,50, kleine und Schmutzeier 6 bis 7,50 Pf. Tendenz sehr still.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 7. Juni. Auftrieb 763 Stück Großvieh, davon 296 Ochsen, 61 Bullen, 379 Färken und Kühe, 27 Fresser, 2257 Schweine, 505 Kälber, 45 Schafe. Es kosten: 1. Rinder: Ochsen: a) 58—60, b) 54—56, c) 46—52, d) 35—40; Bullen: a) 50—52, b) 56—58, c) 35—42; Färken und Kühe: a) 56—58, b) 53—55, c) 44—48, d) 34—40, e) 20—30; Jungvieh: a) 36—42. 2. Kälber: a) —, b) 68—72, c) 60—65, d) 54—58, e) 45—50. 3. Schafe: gestrichen. 4. Schweine: a) —, b) —80, c) 79—80, d) 76—78, e) 70—75, f) 65—70.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen langsam. Einzelne ausgefachte Tiere über Notiz. Eingeführt wurden in der vergangenen Woche 408 Rinderviertel, 105 Kälber, 109 Schweine und 25 Schafe.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die vielseitige herzliche Teilnahme anlässlich des uns so schwer getroffenen Verlustes unseres lieben Entschlafenen sagen wir

innigen Dank.

Familie Schröder.

Schalksmühle, Wippekahl, im Juni 1926.

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Billig u. gut

werden Uhren repariert auch neue geliefert von

Peter Brüser,

Uhrmacher in Kierspe, neben der Post.

Arps Pepsin Bittern appetitanregend, Verdauung fördernd, sollte als tägliches Genußmittel zur Behebung und Verhütung von Magenbeschwerden in keinem Haushalt fehlen.

Verkaufsstelle bei Fritz Vormann jr., Halver.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel, Vereine und Private

in modernster Ausführung

— liefert schnell und billig —

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.

Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler

— General-Anzeigers“ —



Bettenhaus

ROBERT STERN

Inh. Herm. Behrend - Lüdenscheid

gegenüber dem Rathause

empfiehlt

ANFERTIGUNG

bester

BETTEN

mit 20-jähriger Garantie.

Waschen u. Reinigen

gebrauchter Federn.

Umstopfen kostenlos!

Die
Versammlung
des

Reitervereins Halver
findet Freitag statt.

Vorrätig auf Lager und
empfehlen zu den billigsten
Tagespreisen:

prima Futterhafer
prima Pferdebrot
prima Meien-Melasse
sowie Hafermalenmelasse
prima Futtergerste
prima Futtermais
prima Saatwicken
Gar. reines Gerstenmehl
Torffäulen

prima Koch- u. Tafelsalz
sowie sämtliche Sorten

Kohlen

in erstklassigen Qualitäten.

Bürger & Lausberg

Halver, Telefon 326

Schriftl. Heimarbeit

verg. Vitalis-Verlag,

München S. W. 4.